

Ausgabe 3/2013 OF Market State Ausgabe 3/2013

III EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das KSI, so steht es im Auftrag, ist eine "Stätte der Erwachsenenbildung auf der Grundlage der Katholischen Soziallehre". Die Katholische Soziallehre ist für die Bildungsplanung und Bildungsarbeit im KSI der Orientierungspunkt. Dabei besteht die primäre Aufgabe darin, nicht so sehr die Katholische Soziallehre als Lehre weiterzutragen, sondern vielmehr die Themen und die Werte der Soziallehre auf die heutige Zeit zu deuten, auszulegen und nach ihrer aktuellen Bedeutung zu hinterfragen. Zu fragen ist: Was heißt heute Gerechtigkeit z. B. angesichts der Ungleichheit von Beteiligungsmöglichkeiten an gesellschaftlichen Prozessen, im Umgang mit Randgruppen? Wo liegen interkulturelle und interreligiöse Herausforderungen in der heutigen Zeit? Was bedeutet Personalität und Würde des Menschen angesichts der Pluralität, Individualisierung und Globalisierung?

Die heutige Bildungsaufgabe eines solchen Hauses wie dem KSI besteht darin, die Grundlagen der Katholischen Soziallehre immer wieder in die jeweiligen Kontexte hineinzustellen. Wie so etwas gut gelingen kann, erleben wir zurzeit bei den Gesten, Haltungen und Botschaften unseres Papstes Franziskus aus Rom.

Im KSI sollen, so heißt es wiederum im Auftrag formuliert, "Menschen zu einem christlichen, wertbezogenen Handeln in persönlichen, sozialen und politischen Bereichen befähigt werden". Die neueste sogenannte PIAAC-Studie, die die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zu den zentralen Grundkompetenzen in der erwachsenen Bevölkerung erstmalig im internationalen Vergleich vorgenommen hat, setzt die Bildungsarbeit mit Erwachsenen im Gegensatz zur Frühförderung, schulischer Bildung etc. wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Auch wenn die Studie und deren Auswertung differenzierter

gesehen werden muss als es derzeit in den Medien geschieht, so wird doch deutlich, wie wichtig die Erwachsenenbildungsarbeit ist und welche Rolle Institutionen der Erwachsenenbildung hier spielen.

Die Botschaften aus Rom sowie die Botschaften der neueren Untersuchungen über die Effekte von Erwachsenenbildungsarbeit sind Kontexte, denen wir uns hier im KSI in unserer Programmplanung und unserem Programmangebot in den unterschiedlichen Programmsektoren stellen. Für das Jahr 2014 hat das pädagogische Team im KSI wieder ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das ich Ihnen empfehle.

Zu Weihnachten gedenken wir der christlichen Botschaft der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und feiern diese. Gott hat sich mit Jesus Christus in den Kontext unserer Welt hineingegeben. Er ist Mensch geworden wie wir. Das Wort ist Fleisch geworden und das heißt, das Wort hat sich kontextualisiert. Wenn wir heute nach über 2000 Jahren erneut Weihnachten feiern, so kann dieses auch die Chance einer Rekontextualisierung sein. Was bedeutet Weihnachten für uns Christen in der heutigen Welt? Wir sollten uns Zeit nehmen, darüber nachzudenken und ins Gespräch zu kommen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr. Ich freue mich über einen Besuch von Ihnen im KSI und eine Begegnung mit Ihnen

Prof. Dr. Ralph Bergold Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts

III INHALT

MedienkompetenzZentrum	2
Sozialethik	3
Tagungen und Veranstaltungen	4
Bildungsmarketing	5
Publikationen	6
Fundraising	7
Projekt Michaelsherg	۶

III AKTUELLES



Am 16. 11. 2013 wurde im KSI der erste "Ordo Socialis-Preis" verliehen. KSI-Direktor und "Ordo Socialis"-Vorsitzender Prof. Dr. Ralph Bergold überreichte die Auszeichnung an Prof. Dr. Paul Kirchhof.



Das Katholisch-Soziale Institut wünscht allen Gästen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest!

III TAGUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

■ Erster Durchgang "Begleitete Berufseinmündung in die Soziale Arbeit" erfolgreich abgeschlossen!

Erstmalig bot das KSI in Kooperation mit der Katholischen Fachhochschule NRW, Abt. Köln, und Trägern der Sozialen Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe eine Berufsbegleitung für Absolventen des Studiengangs Soziale Arbeit an. Um den Einstieg in das Berufsleben zu erleichtern, wurde diese Fortbildung neu konzipiert. Erfahrene Berufstätige aus den beteiligten Einrichtungen gestalteten gemeinsam mit den Dozenten der KatHO die einzelnen Workshops. Ein Schwerpunkt dieser begleiteten Einführung in das Berufsleben lag auf der Supervision. Die jungen Absolventen konnten hier auf die Erfahrung der Praktiker zurückgreifen und strukturiert ihre ersten schwierigen Situationen im Alltag der ambulanten oder stationären Kinder- und Jugendhilfe aufarbeiten. Weiterhin wurde auf die Themen Persönlichkeit und Haltung, werteorientierte Erziehung, Alltags- und Erziehungsgestaltung, Gesprächsführung und Kommunikation sowie Arbeiten in Teams und Netzwerken eingegangen.



Nach Abschluss der Seminarreihe erhielten die Teilnehmenden ein Zertifikat.

Der zweite Durchgang beginnt im Oktober 2014 und endet im Juli 2015. Die Veranstaltung beinhaltet 14 Veranstaltungstage inkl. drei Übernachtungen im KSI. Die Teilnahme wird mit einem Zertifikat bescheinigt.

Weitere Informationen unter: www.ksi.de **Ansprechpartnerin:** Dr. Ulrike Buschmeier, 02224-955-163. buschmeier@ksi.de

II 5. Medientreff NRW: Radio im Netz der Möglichkeiten

Welche Strategien braucht der Hörfunk im Internetzeitalter? Wie ändert sich durch soziale Online-Netzwerke die Rolle der Hörer? Und wie muss sich der Lokalfunk einer rasch ändernden Medienlandschaft anpassen? Diese Fragen standen beim 5. Medientreff NRW im KSI auf der Tagesordnung. Mehr als 70 Programmmacher und -verantwortliche des nordrhein-westfälischen Lokalfunks und anderer Radiosender diskutierten aktuelle Branchentrends. Das Thema in diesem Jahr: "360° Radio – im Netz der Möglichkeiten".

"Die Landesregierung weiß um die Relevanz des Radios", betonte NRW-Medien-Staatssekretär Dr. Marc Jan Eumann zum Auftakt der Tagung. Auch LfM-Direktor Dr. Jürgen Brautmeier hob die Bedeutung des Radios hervor, bedauerte jedoch, dass im Hinblick auf die digitale Radiozukunft es bei der Etablierung von Digital Audio Broadcasting (DAB) nur "wenig Resonanz auf privater Seite" gebe.

"Müssen wir die Radio-Definition erweitern?", fragte Thorsten Kabitz, der am ersten Tag moderierte. Der Chefredakteur von Radio RSG spielte damit auf die Tatsache an, dass Audio-Inhalte im Internet auf vielen Plattformen erhältlich sind. Christian Schalt, Geschäftsführer der Berliner Radioprogramme 98,9 Kiss FM und 94,3 rs2 gab in seiner Keynote einen Überblick über aktuelle Entwicklungen. Der Hörfunkmanager warnte vor der Konkurrenz durch das Internet und zeigte den Bedeutungsverlust des Mediums Hörfunk bei jungen Mediennutzern auf. Nun

gehe es darum, durch gezielte Internetstrategien die Reichweite zu steigern und neue Hörer zu gewinnen. Dafür eigne sich ein verstärktes Social-Media-Engagement. "Gehen Sie spielerisch mit Social Media um und nutzen Sie diese auch privat", empfahl Schalt.

Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Referent am Hamburger Hans-Bredow-Institut für Medienforschung, brachte den aktuellen Transformationsprozess beim Hörfunk auf folgende Formel: "Wir hören und finden Radio an anderen Orten." Dabei verwies er auf neue Empfangsgeräte, wie etwa Smartphones und neue Plattformen, wie etwa Facebook oder Spotify.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Online-Optionen des Hörfunks. Martin Oswald, Leiter der Webredaktion von Radio SRF 3 in Zürich, sagte, an Social Media gehe kein Weg vorbei, wolle man verstärkt jüngere Hörer erreichen. Weil der UKW-Bereich an Bedeutung verlieren werde, komme es nun auf ein gezieltes Engagement im Internet an. Wichtig sei, dabei konsequent vorzugehen. "Ein bisschen Social Media geht nicht", schärfte er allen Verantwortlichen des nordrhein-westfälischen Lokalfunks ein. Social Communitys erforderten, dass möglichst alle Redakteure, und vor allem die Moderatoren, so oft wie möglich neue Postings erstellten - und zwar auch abends und sogar am Wochenende. Ohne solche Social-Media-Konzepte, so wurde in Bad Honnef deutlich, scheint das vielzitierte 360°-Radio nicht realisierbar. Dr. Matthias Kurp



II Sozialethik interreligiös

Je weiter sich die für die kirchliche Sozialverkündigung seit dem 19. Jahrhundert tragenden katholischen Milieus auflösten, desto stärker wurde die Notwendigkeit einer ökumenischen Auseinandersetzung mit sozialethischen Themen bewusst, die in Deutschland etwa im gemeinsamen Wort der Kirchen "Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit" (1997) ihren Ausdruck fand. Im ökumenischen Dialog ging es darum, auf diese Weise gesellschaftlich stärker Gehör zu finden und im Handeln leichter als in dogmatischen Fragen einen Konsens zu finden. So ist inzwischen auch von einer ökumenischen Sozialethik die Rede. Dabei ist umstritten, wie stark Differenzen in der Methodik und in Einzelfragen zu gewichten sind. Insgesamt ist hier jedoch eine Annäherung zwischen den Konfessionen zu beobachten. Auch im interreligiösen Dialog wird manchmal die Erwartung geäußert, dass in ethischen Fragen leichter eine Einigung erzielt werden könnte. Allerdings sind hier die Unterschiede größer als in der ökumenischen Sozialethik.

Von der ökumenischen zur interreligiösen Sozialethik

Nicht nur eine katholische, sondern auch eine ökumenische Sozialethik gerät heute aufgrund der gesellschaftlichen Pluralisierung an ihre Grenzen. Die Anwesenheit anderer Religionen kann nicht einfach ignoriert werden. Christliche Sozialethik entwickelt sich entsprechend der Sozialgestalt des Katholizismus und der Gesellschaft insgesamt. Aufgrund von Einwanderung, Globalisierung, Pluralismus, Entchristlichung und einer neuen Präsenz des Islams in Europa ist heute eine Dimension der Sozialethik erforderlich. die nicht mehr nur die konfessionelle, sondern auch die religiöse Heterogenität der Gesellschaft in den Blick nimmt. Auch aus theologischen Gründen ist eine Berücksichtigung des Islams erforderlich, der mit dem Christentum den Glauben an den einen barmherzigen Gott als Schöpfer der Welt und endzeitlichen Richter teilt. Damit kommt die Möglichkeit in den Blick, dass Christen und Muslime sich gemeinsam mit den Errungenschaften der Moderne auseinandersetzen und gemeinsame Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen leisten.

Asymmetrien als Ausgangspunkt

Wenn sozialethische Fragen im christlich-islamischen Dialog behandelt werden sollen, sind als Ausgangsbedingungen verschiedene Asymmetrien zu berücksichtigen. So werden im Islam Fragen der Ethik primär im Rahmen des islamischen Rechts behandelt. Auch in Europa orientieren sich traditionelle muslimische Kreise bis heute an Einzelfallentscheidungen islamischer Gelehrter in der Gestalt von Fatwas. Der "European Council for Fatwa and Research" möchte dem in einem europäischen Kontext Rechnung tragen, wird aber stark von außereuropäischen Autoritäten geprägt. Daneben zeigt sich ein zweiter Weg, der eher für aktuelle sozialethische Diskussionen anschlussfähig ist: So propagieren heute viele islamische Autoren in säkularen Kontexten eine ethische Interpretation der Scharia. Deren Normen werden nicht mehr vom Staat sanktioniert sondern sind allein für die Entscheidung des Einzelnen und für die Glaubensgemeinschaft relevant.

Eine weitere Asymmetrie betrifft die Strukturen und Organisationsformen. Ethik tritt in öffentlichen Debatten oft durch Stellungnahmen von Organisationen und ihren Vertretern in Erscheinung. Der Islam kennt aber keine Kirche und kein Lehramt Daher ist es unmöglich, die islamische Position auszumachen. Es ist immer von einem unhintergehbaren innerislamischen Pluralismus auszugehen.

Schlüsselthema Säkularisierung

Vielfach wird behauptet, dass in Bezug auf Säkularisierung ein Grunddissens zwischen Christentum und Islam herrsche. Während die Kirchen schon von ihrem Ursprung her säkularisierungskompatibel seien, stünde dem die Einheit von Staat und Religion im Islam diametral entgegen. Allerdings findet im Islam vielfach eine positive Rezeption von Säkularisierung statt. Kontextsensible Ansätze bosnischer und britischer Muslime sind auch vor einem positiven Erfahrungshintergrund in ihrem jeweiligen Land gegenüber Säkularisierung aufgeschlossen: Unverzichtbar ist für den bosnischen Scharia-Experten Fikret Karčić dass die Religionen im Gegenüber zum Staat ihren allumfassenden Anspruch beschränken. Eine aktuelle Publikation aus Großbritannien versteht sich als Plädoyer dafür, nicht von Erfahrungen in der islamischen Welt, sondern vom europäischen Kontext auszugehen, wo Religion in religiös-weltanschaulich neutralen Staaten nicht ausgeschlossen wird, sondern eine öffentliche Rolle behält. Gerade ein Autor wie der Religionssoziologe José Casanova, der Säkularisierung grundsätzlich befürwortet, aber gleichzeitig modern- und säkularisierungskritisch argumentiert, erweist sich auch für islamische Denker als anschlussfähig. Für Casanova gehört Säkularisierung zu den "Gründungsmythen zeitgenössischer europäischer Identität". Er unterscheidet zwischen drei Dimensionen von Säkularisierung: Differenzierung, Rückgang von Religion und Privatisierung von Religion.

Muslime partizipieren an Diskursen

Mit dem Philosophen und Mediziner Ilhan Ilkilic (Universität Mainz) wurde im April 2012 erstmals ein Muslim in den Deutschen Ethikrat aufgenommen - ein in inhaltlicher wie in symbolischer Sicht gleicherma-Ben wichtiger Schritt. In Zukunft werden Angehörige der zweitgrößten Religion in Europa notwendigerweise an ethischen Debatten partizipieren. Bislang gibt es im deutschen Sprachraum noch wenige qualifizierte muslimische Ethiker. Mit den Zentren für islamische Studien an fünf Universitäten in Deutschland wird sich dies in Kürze ändern.

Die Anwesenheit des Islams erfordert, eine neue Art Ethik zu betreiben. Charakteristisch für eine interreligiöse Sozialethik ist das "Miteinander-Lernen" in Bezug auf Entwicklungen und Konzepte außerhalb des Religiösen. Muslime und Christen können Verbündete sein, nicht in einer gemeinsamen Opposition zur säkularen Gesellschaft und Kultur, sondern gemeinsam für eine aktive und öffentliche Präsenz der Religionen eintreten. Dabei kommt es nicht darauf an, in möglichst vielen Einzelfragen eine Einigung zu erzielen. Die Auseinandersetzung mit Positionen der anderen Religion kann sich als Lernfeld erweisen, um das Eigene in neuem Hansjörg Schmid Licht zu sehen.

Die Langfassung des Textes erschien in der Herder-Korrespondenz 66 (2012), Heft 11, S. 564-569.

I Einsamkeit − (k)ein Schicksal des Alters: Die Bedeutung sozialer Netzwerke im Alter

Menschen sind soziale Wesen: Austausch, Kontakt mit Anderen und Beziehungen geben Orientierung und Identität und sind wichtigste Voraussetzungen für die Lebensbewältigung und Lebensqualität. Verschiedene Studien zum sozialen Netz Älterer haben ergeben, dass die Anzahl der Kontakte generell und die Anzahl der Personen in sozialen Netzwerken kontinuierlich bei zunehmendem Alter sinken – aus ganz unterschiedlichen Gründen wie z.B. körperliche und/oder kognitive Einschränkungen, Pflegebedürftigkeit, Tod des Partners, von Freunden und Bekannten. Dieser Prozess ist oft schleichend und kann zu Einsamkeit führen. Vor diesem Hintergrund gewinnen soziale Netzwerke im



Alter sowohl für den Einzelnen als auch für die Pfarrgemeinden an Bedeutung. Doch was sind eigentlich soziale Netzwerke? Welche Faktoren hindern ältere Menschen an der Kontaktaufnahme? Wie gelingt es Einzelnen, in Kontakt mit diesen zu kommen? Welche Nutzen können Netzwerke stiften? Welche Netzwerke können Pfarrgemeinden aufbauen, gestalten, anbieten, weiterentwickeln? Welche konkreten Angebote kann die Seniorenarbeit vor Ort entstehen lassen, um den Rahmen für Netzwerke positiv zu gestalten? In dieser zweitägigen Veranstaltung setzten sich die Teilnehmenden mit diesen Fragestellungen und Möglichkeiten der eigenen Einflussnahme für sich selbst als auch für ihr ehrenamtliches Engagement in der Kirchengemeinde auseinander.

Ansprechpartnerin: Frau Dr. Ulrike Buschmeier, 02224 - 955-163. buschmeier@ksi.de

II Das kirchliche Arbeitsrecht im säkularen Kontext

Rund 180 Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter trafen sich am 2. Oktober 2013 zum Rheinischen Kirchenarbeitsrechtstag im KSI in Bad Honnef. Mit der nun insgesamt 5. Tagung seit 2009 hat sich dieses Symposion zu einem der wichtigsten Fachsymposien in der Region entwickelt. Die diesjährige Tagung thematisierte vor allem den Themenkomplex des kirchlichen Arbeitsrechts, welches sich in einer säkularisierten Gesellschaft weiterentwickelt. Die Gerichte bemühen sich um eine Einpassung der Besonderheiten des kirchlichen Dienstes in das allgemeine Arbeitsrecht. Dem Arbeitnehmer im kirchlichen Dienst soll der arbeitsrechtliche Schutz nicht genommen werden, wohl aber kann er gewandelt werden in Anpassung an die Besonderheiten der Dienstgemeinschaft. Doch wo liegen die Grenzen? Wie geschieht der verhältnismäßige Ausgleich der gegenläufigen Interessen? Diese und weitere Fragen wurden im Rahmen des 5. Rheinischen Kirchenarbeitsrechtstages thematisiert.

Die Tagung begann mit einem Impulsreferat von Prof. Dr. Gregor Thüsing, anschlie-Bend hielt Bestsellerautor Dr. Manfred Lütz



Arzt und Bestsellerautor Dr. Manfred Lütz referierte auf dem 5. Rheinischen Kirchenarbeits-

ein Referat über das Thema "Entweltlichung: Ist die Karosserie zu groß für den Motor geworden?". In einem Schwerpunktreferat sprach zudem Prof. Dr. Ulrich Preis zu dem Thema "Streikrecht im kirchlichen Dienst -Was muss getan werden?", während Prof. Thüsing das Symposion mit dem Vortrag "Loyalitätspflichten im kirchlichen Dienst -Wo steht das Bundesarbeitsgericht?" abrundete.



Das Fachsymposion wurde von 180 Personen besucht

II Bildungswerte – Marketing für Bildungseinrichtungen

Wie erreicht man seine Zielgruppen? Wie sollte man Veranstaltungen, Tagungen und Kurse am besten bewerben - und vor allem: Welche Medien und Verbreitungswege nutzen die Zielgruppen der Bildungseinrichtung? Diese und andere Fragen werden derzeit im Rahmen der Seminarreihe "Bildungswerte" erörtert, die nun im Herbst 2013 im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef begonnen hat Denn Zielgruppenorientierung sowie die Entwicklung bedarfsgerechter Bildungsformate sind die Erfolgsfaktoren für konfessionelle Bildungseinrichtungen. Mit der Seminarreihe "Bildungswerte" bietet das Katholisch-Soziale Institut Gelegenheit, aktuelle Konzepte, Strategien und Werkzeuge eines werteorientierten Bildungsmarketings kennenzulernen. Ausgewiesene Expertinnen und Experten stehen für Präsentationen und erfahrungsund anwendungsorientierte Ausführungen zur Verfügung. Zudem werden aktuelle und innovative Trends und Entwicklungen im Bildungsmarketing präsentiert.

Das Konzept sieht vier modular aufgebaute Tagesveranstaltungen vor, die im Block gebucht werden können. Da die Module sich jedoch nicht direkt aufeinander beziehen, können Interessierte auch einzelne Tagesveranstaltungen buchen!

Das Weiterbildungsprogramm präsentiert praxisrelevante Anwendungsszenarien, reflektierte Erfahrungen und erprobte Empfehlungen in der Umsetzung von Strategien und Kompetenzen eines werteorientierten Bildungsmarketings für konfessionelle Weiterbildungsanbieter. Darüber hinaus bietet das Programm Gelegenheit zum einrichtungsübergreifenden Austausch, der zum Beispiel dem Diskurs zu Fragen von Kunden und Teilnehmerorientierung, Produkt- vs. Seminarmanagement oder formeller und informeller Bildung dient.

Die Module 1 und 2 zu den Themen "Grundlage und Orientierung: Bildung, Marken und Werte" sowie "Ziele und Perspektiven: Bildungsorganisation an der Schnittstelle von Neuromarketing, Bildungsökonomie, Qualitätssicherung und Kundenorientierung" haben bereits im September und November 2013 erfolgreich stattgefunden.

Modul 3 am 30. Januar 2014 beschäftigt sich mit dem Thema "Analysen, Strategien und Konzepte: Marketingstrategien für Bildungsund Tagungshäuser". Referenten sind Norbert Stockmann und Prof. Pater Thomas Dienberg. Am 27. März 2014 (Modul 4) geht es um die Fragestellung "Vermarktungsstrategien durch innovative Bildungsformen und Bildungsformate". Für dieses Tagesseminar konnten Prof. Gerald Lemke sowie Dr. Jochen Robes als Referenten gewonnen werden. Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 10 Uhr und enden gegen 16 Uhr. Die Kosten für die Teilnahme an einer Tagesveranstaltung betragen 190,- € inklusive der Verpflegung. Mehr Informationen zu unserer Reihe "Bildungswerte" gibt es im Internet: www.ksi.de, kaul@ksi.de oder Tel. 02224 - 955-129.

Im mittelalterlichen Skriptorium

Im Rahmen der beliebten Bad Honnefer Veranstaltungen im Jahreskreis ("Zyklen") wird in den Akademien der Weihnachtszeit (Advents-, Weihnachts-, Jahresendund Dreikönigszyklus) eine faszinierende Ausstellung gezeigt, die sich mit der Buchherstellung in den Schreibstuben der Klöster vor der Erfindung des Buchdrucks befasst. Der Besucher taucht ein in die Welt der mittelalterlichen Skriptorien und erfährt, mit welch außergewöhnlichen Materialien Bücher von Hand produziert wurden, wie aufwendig ihre Her-



stellung und welches Wissen dazu nötig war. Farben, Tinte und Bindemittel fertigte man aus Mineralien, Pflanzen und tierischen Stoffen, sogar Schildkrötengalle, Läuse und Grünspan wurden verwendet. Der Beschreibstoff Pergament wurde in einem aufwendigen Verfahren vorbereitet, als Schreibwerkzeuge dienten Kielund Rohrfedern, Farben wurden in Muschelschalen angerührt. Spezialisten, die ihr Handwerk in jahrelanger Ausbildung mühevoll erlernen mussten, waren für Schrift, Illumination und Initialen zuständig. Viele Informationen zur Bedeutung des Buches im Mittelalter ergänzen die Ausstellung: wie kostbar ein Buch war, wie der Leihverkehr organisiert wurde, welche Bücher kopiert wurden und zu welchem Zweck.

Für Gäste und Besucher ist die Ausstellung vom 30. November 2013 bis zum 6. Januar 2014 täglich im Flur vor der Kapelle des Katholisch-Sozialen Instituts zu besichtigen.



III PUBLIKATIONEN

II E. G. Hansing – Bilder vom Kreuz



Der ausgewiesene Hansing-Experte Prof. Dr. Wilfried Hansmann, der deutsche "Kunstbischof" Dr. Friedhelm Hofmann und der stellvertretende Institutsdirektor Hans Nitsche stellen angesichts der Hansing-Ausstellung "Bilder vom Kreuz" in der Krypta des KSI eine Publikation vor, die in der Wernerschen Verlagsgesellschaft, Worms, wie folgt präsentiert wird:

"Im Werk Ernst Günter Hansings (1929 -2011) sind Bilder vom Kreuz ein ebenso gewichtiges Schwerpunktthema künstlerischen Gestaltens wie Bildnisse von Persönlichkeiten der Zeitgeschichte und kosmische Kompositionen. Wenn Hansing ein Porträt begann, zeichnete er in der Regel zuerst ein Kreuz als Hilfe zur Festlegung der Proportionen. Ein Kreuz in ein Gesicht zu verwandeln wurde für ihn .fast zu einer automatischen Handlung'. Das Kreuz als christliches Zeichen der Erlösung war für Hansing darüber hinaus ein Zentrum der Kräfte', dem er auf vielfältige Weise in energetisch aufgeladenen Bildern Gestalt verlieh. Im Auftrag Papst Pauls VI. entwickelte Hansing ein zeitgemäßes Christusbild, das er in den Zusammenhang seiner kosmologischen Kompositionen stellte. Im Thema ,Golgatha' entfaltete er eine Sprengkraft an Formen und Farben, die den Betrachter geradezu erbeben lässt. Im Porträtwerk finden sich Bilder von Menschen. die in besonderer Weise ihren schweren Dienst unter das Kreuz stellten, wie Mutter Teresa und die Päpste Paul VI, und Johannes Paul II. Ein Höhepunkt und gleichsam eine Zusammenfassung der Hansing'schen Kreuz-Thematik sind die Siebdrucke der Anno-Santo-Kassette', die der Künstler im Auftrag Papst Pauls VI. zum Heiligen Jahr 1975 erstellte und die der Papst selbst in einem beigegebenen Handschreiben erläuterte: "Sie sind mehr als nur Abbildungen. Sie sind Thema, Richtungsweisung und Wort' Nicht nur bildlich-künstlerischer Ausdruck sei ihr Inhalt, sondern sie zielen auf ein Ideal, auf Werte und Haltungen."

(100 Seiten mit 65 teils farb. Abb., geb., ISBN-13: 978-3-88462-341-1).

II Ralph Bergold und Hans Nitsche stellen Kapellenführer vor

Schon lange war er geplant, nun ist es endlich so weit: Das KSI gibt einen umfangreichen Kapellenführer heraus, der sowohl die Geschichte der Kapelle, ihre Bedeutung für Liturgie und Kunstgeschichte und den Kapellenpatron, den Sel. Papst Johannes XXIII., beleuchtet.

Im Vorwort betonen die Herausgeber, welche Bedeutung der "Konzilspapst", der vor 50 Jahren gestorben ist, für das Katholisch-Soziale Institut hat: "Er war ein Mann des Dialogs und der Seelsorge. (...) Kaum gewählt kündigte der neue Papst das Zweite Vatikanische Konzil an. Er propagierte eine Offnung der Kirche und veröffentlichte nachhaltige Enzykliken, von denen vor allem seine 1961 publizierte Sozialenzyklika «Mater et Magistra» und seine 1963 vorgestellte Friedensenzyklika «Pacem in terris» bis heute von Bedeutung sind."

Die Herausgeber betonen, dass das Katholisch-Soziale Institut sich sehr bewusst als ein



Haus der katholischen Kirche und als Ort des Dialogs sehe, das dem Geist des Zweiten Vatikanums Gestalt verleihen und Stimme geben möchte. "Unser Auftrag ist die Vermittlung der Katholischen Soziallehre. Darum fühlen wir uns Papst Johannes XXIII. in besonderer Weise verbunden."

Mit dem neuen Kapellenführer werden zwei Intentionen zusammengefasst: Zum einen werden die vielfältigen Hintergründe und Personen rund um den Kapellenbau in Erinnerung gerufen und die kunstgeschichtliche Bedeutung des Gotteshauses erläutert und zum Zweiten werden diese Erläuterungen mit den beim Patrozinium vorgestellten Ausführungen zum Kapellenpatron verbunden. Die beiden Institutsdirektoren kommen zum Ergebnis: "Sie werden sehen: Sowohl unsere von Professor Ewald Mataré gestaltete Kapelle wie auch der Kapellenpatron dokumentieren vielfältige, spannende Szenen einer lebendigen Kirche."

II Fundraising bringt Freu(n)de!

Unter dem Motto "Erfolgsfaktor Fundraising: Freunde, Förderer, Finanzmittel mit Freude finden" bietet das KSI seit Jahren erfolgreich diverse Seminare für Haupt- und Ehrenamtliche an und unterstützt hierdurch die Gemeinden und kirchlich-soziale Organisationen, Sach- und Geldmittel für die Finanzierung ihrer Arbeit und die Durchführung von Projekten zu gewinnen.

Das bewährte Tagesseminar "Fundraising Kompakt" wurde im Herbst 2013 an zwei Terminen erfolgreich durchgeführt: am 20.9.2013 für Medientrainer und andere Teilnehmer aus dem Bürgerfunk (in Kooperation mit der Landesmedienanstalt LfM) und am 21.9.2013 für Haupt- und Ehrenamtliche aus dem kirchlich-caritativen Umfeld.

Es wurde zunächst eine Einführung in das Fundraising gegeben und dann anhand von Praxisbeispielen aufgezeigt, wie Fundraising erfolgreich funktioniert - und viel(e) Freu(n)de bringt! Denn bei "Fund-raising" geht es um viel mehr als um Geld - es geht um die Gewinnung von Freunden, also um "Friend-raising"!

Die intensive Diskussion mit den Teilnehmern zeigte, dass in vielen Organisationen noch Nachholbedarf zum Thema Fundraising besteht. Thomas Sistig, Kirchenvorstandsmitglied der Gemeinde Sankt Martinus Holzheim, hat sich vorgenommen, das Thema Fundraising auf der nächsten KV-Sitzung auf die Tagesordnung zu bringen, denn nach seiner Einschätzung war "Fundraising bisher ein Stiefkind in unserer Gemeinde".

Spannend und lehrreich war die praktische Übung "Charity-Speeddating", bei der mehreren potentiellen Partnern hintereinander in jeweils nur 90 Sekunden ein Projekt vorgestellt werden. Es wurde einerseits durch die Rückfragen im Gespräch deutlich, wie schwierig es ist, sich die Fragen und die Sichtweise des Gegenübers vorzustellen. Zum anderen wurde klar, wie die Gesprächspartner als Menschen aufeinander wirken: "Ich wusste gar nicht, wie wichtig das persönliche Gespräch ist und wie sehr der direkte Kontakt zu dem möglichen Partner eine Entscheidung beeinflusst", sagte eine der zwölf Teilnehmer/innen aus dem Bürgerfunk.

Nach dem Seminar waren die Teilnehmer begeistert von den vielen Möglichkeiten, die Fundraising bietet.

Aaron Mathias von den St. Augustinus-Kliniken stellte für sich fest: "Der Tag war sehr hilfreich - ich habe nun viele Ideen, wie ich mit Fundraising loslegen kann und wen ich ins Boot holen sollte."



"Charity-Speeddating": Die Teilnehmenden versuchen, ihr Projekt in 90 Sekunden zu präsentieren.

Fundraising bietet nicht nur die Chance, kirchliche und soziale Zukunftsvisionen zu ermöglichen - es hilft auch Menschen einzubinden und somit Strukturen und Organisationen weiterzuentwickeln. Und damit "Freunde" für die gute Arbeit zu gewinnen!

Ein Thema, was in Zukunft angesichts sinkender (Kirchensteuer-)Einnahmen und eingeschränkter staatlicher Förderungen immer bedeutsamer werden wird. Die kirchlichen und sozial-caritativen Organisationen sind gefordert, sich darauf einzustellen und die Weichen für die Zukunft zu stellen.

II "Neuer Vorsitzender für Ordo socialis" – KSI-Direktor Prof. Ralph Bergold übernimmt Leitung des Vereins



KSI-Direktor Prof. Ralph Bergold mit dem bisherigen "Ordo socialis"-Vorsitzenden Cornelius-Georg Fetsch.

Prof. Ralph Bergold ist neuer Vorsitzender von "Ordo socialis". Auf der Mitgliederversammlung, die im KSI in Bad Honnef stattfand, wurde der Direktor des Katholisch-Sozialen Instituts zum neuen Vorsitzenden gewählt.

"Ordo socialis" wurde 1986 auf Initiative des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) als wissenschaftliche Vereinigung zur Förderung der christlichen Gesellschaftslehre in Köln gegründet Die weltweite elektronische Verbreitung von Texten aus dem Themenfeld der christlichen Sozialethik in und aus mehreren Sprachen ist die zentrale Aufgabe. Unterstützt wird die Arbeit von einem wissenschaftlichen Beirat, der aus 45 hochrangigen Fachleuten aus vier Kontinenten besteht. Der neue Vorsitzende, der den seit der Gründung amtierenden bisherigen Vorsitzenden Cornelius-Georg Fetsch auf dessen Wunsch ablöst, möchte vor allem die internationale Komponente der Arbeit von "Ordo socialis" verstärken.

Auch ein neuer Schatzmeister wurde gewählt. Peter van den Brock, ehemaliger Direktor der Pax-Bank eG und Vorstand der Pax-Bank-Stiftung, übernahm diese Aufgabe. Am 16. November 2013 wurde erstmals der "Ordo Socialis-Preis" verliehen. Preisträger ist Prof. Dr. Paul Kirchhof. Als Laudator konnte Ministerpräsident a.D. Prof. Dr. Bernhard Vogel gewonnen werden. Der Festakt anlässlich der Preisverleihung fand im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef statt.

Mehr Informationen zu "Ordo socialis" gibt es im Internet unter www.ordosocialis.de.

III AUS DEM KSI



I Personalia

Nach 38 Jahren im Katholisch-Sozialen Institut wird der bisherige stellvertretende Direktor, Hans Nitsche, zum Jahresende 2013 in den Ruhestand verabschiedet. nachdem er im Oktober sein 65. Lebensjahr vollendete. Am 1. September 1975 kam der studierte Diplom-Volkswirt als pädagogischer Mitarbeiter ins Katholisch-Soziale Institut der Erzdiözese Köln. Er übernahm die Fachbereiche Arbeitnehmerfortbildung, Familien- und Seniorenbildung und Kunst und baute ab 1975 ein in der Bundesrepublik einmaliges Fortbildungs-Netzwerk für Mitarbeitervertreter/innen auf. Nebenbei machte er das KSI zu einer Art "Kunsthaus" mit einer großen Zahl interessanter Ausstellungen und über 50 Publikationen.

Nach knapp 16 Jahren im KSI wurde zudem Frau Christa Huhn in die passive Phase der Altersteilzeit verabschiedet. Frau Huhn arbeitete als Servicekraft im Restaurant des Tagungshauses.

Wir begrüßen neu im Team des KSI Frau Ruth Brodesser, die im Rahmen des Projektes "Ethik im KSI" für zwei Jahre befristet die Sachbearbeitung übernimmt Das KSI wünscht den beiden Ruheständlern für ihren weiteren Lebensweg alles Gute sowie der neuen Kollegin einen guten Einstieg in die Arbeit im Katholisch-Sozialen Institut.

I Impressum

Katholisch-Soziales Institut Selhofer Straße 11 | 53604 Bad Honnef Telefon 02224 - 955-0 Telefax 02224 - 955-100 info@ksi.de | www.ksi.de

Redaktion Andreas Kaul Gestaltung & Druck Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach

Alle Rechte vorbehalten; Bad Honnef, November 2013



II Pontifikalamt in der Abteikirche Michaelsberg

Zwei Jahre nach dem Weggang der Benediktiner leben wieder Mönche auf dem Michaelsberg in Siegburg. Der Kölner Kardinal Joachim Meisner segnete bereits am 12. September die Räume für die neue Gemeinschaft der Unbeschuhten Karmeliten.

Zuvor wurden die sechs indischen Mönche vom Orden der Unbeschuhten Karmeliten von über 300 Gläubigen in der Servatiuskirche willkommen geheißen. Der Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner überreichte hier dem Karmeliten-Provinzial Pater Jacob Palliparambil, der eigens aus Indien zur Feier angereist war, die "Errichtungsurkunde" für eine "klösterliche Gemeinschaft" auf dem Michaelsberg. In seiner Predigt betonte Meisner, dass die Karmeliter einen sehr wertvollen Dienst übernähmen. Die Menschen brauchten Zeugen, die durch ihr Dasein Gott bezeugen. Mit dem Lied des Siegburger Kirchenmusikers Joseph Mohr "Ein Haus voll Glorie schauet" verließen die sechs "Neubürger" die feierlich geschmückte Kirche, um sich in einer Prozession den Michaelsberg hoch in ihr neues Zuhause begleiten zu lassen. Anschlie-Bend segnete Kardinal Joachim Meisner das "Karmel", das neue Kloster der Unbeschuhten Karmeliten im früheren Jugendgästehaus St. Maurus. "Was wäre das Rheinland ohne Michaelsberg, was wäre der Michaelsberg ohne Mönche?", begründete der Kardinal noch einmal, warum es ihm am Herzen lag, Siegburgs heiligen Berg als Leuchtturm des Glaubens zu erhalten.

Erste Konventmesse mit vielen Besuchern

Am Sonntag, dem 15. September, pilgerten mehrere hundert Besucher zur ersten Konventmesse des neuen Ordens auf den Michaelsberg. Zu den Gästen zählte auch Bürgermeister Franz Huhn, der die sechs Mönche vom Orden der Unbeschuhten Karmeliten in einer kurzen Ansprache begrüßte: "Unser Berg hat auf Sie gewartet", so seine herzlichen Worte, "Siegburg empfängt Sie mit offenen Armen und offenen Herzen." Anschließend wünschte Altabt Dr. Placidus Mittler in seiner Rede dem neuen Konvent Gottes Segen und erhielt für seine berührenden Worte lang anhaltenden Applaus.



Nach der rund zweistündigen Messe freuten sich nicht nur die Besucher auf das indische Mittagessen, das im Hof vor dem neuen Konvent durch die Mitarbeiter des KSI serviert wurde. "Alle haben jetzt sicher so richtig Hunger. Ich auch", mit diesen Worten entließ Prior Austin Thaymuttu Parambil die Gläubigen aus der ersten Konventmesse.

Gestärkt ging es dann in die neuen Räume des Karmel. Viele Siegburger nutzten die Gelegenheit, die frisch renovierten Zimmer und Gemeinschaftsräume, die neu eingerichtete Kapelle und die im Aufbau befindliche Bibliothek zu besichtigen. "Wir schauen hinauf zum Michaelsberg", fasste Kreisdechant Axel Werner den Tag in seiner Ansprache zusammen. "Aber wichtiger ist es, hinaufzugehen." Die Antwort von Pater Austin verdeutlicht die Gastfreundschaft der Karmeliten: "Jeder kann jederzeit zu uns kommen."